

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 38

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Wessum, Jan van

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Kinderzolli

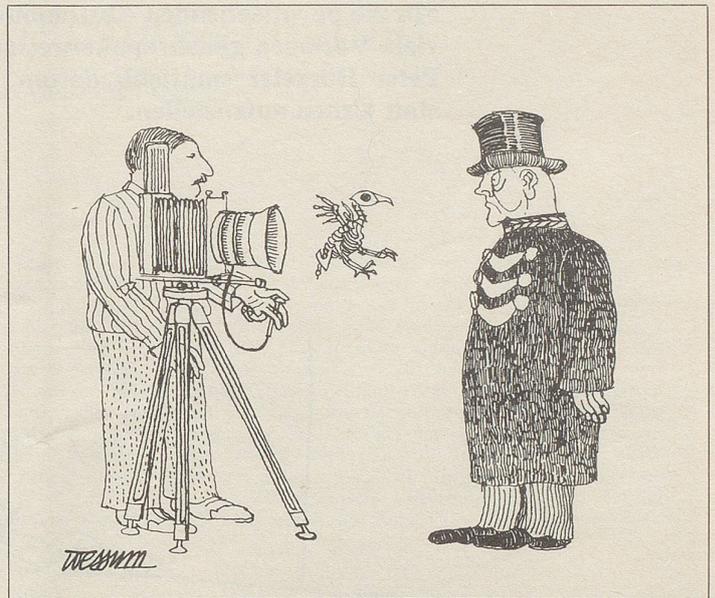
Immer wieder muss ich es erklären, weil sich's die Leute einfach nicht merken können: in Basel hat der Zolli nichts mit dem Zoll zu tun, sondern er ist der Liebling der Bevölkerung. Womit ich nichts gegen den Zoll gesagt haben möchte. Den mag ich nämlich. Er bringt so viel Surreales und Poetisches in mein Leben. Wenn ich zum Beispiel am Sonntagabend aus dem Elsass heimfahre, kann es vorkommen, dass mich ein Grenzwächter am Zoll fragt: «Kann ich einmal Ihren Motor sehen?» Dann mach' ich ihm die Klappe meines VW-Bus auf, er leuchtet mit der Taschenlampe hinein und sagt «Gut». Wie schön ist es zu wissen, dass man auf so einfache Art einem erwachsenen Menschen eine Freude machen kann.

Nein – «Zolli» nennen die Basler ihren Zoologischen Garten, seit man ihnen beigebracht hat, dass sie ihren Zoologischen Garten «Zolli» zu nennen haben. Die Basler lieben ihren Zolli. Das wird unter anderem dadurch gefördert, dass sich das im Zolli investierte Kapital an Tieren zuverlässig von selber vermehrt – eine Eigenschaft, die man in Basel ganz besonders schätzt, und die man nicht allen irgendwo investierten Kapitalien nachsagen kann. Die Basler haben sogar ohne grosses Murren zugestimmt, dass man vor Jahren dem Zolli ein benachbartes, nachts recht dunkles und wenig begangenes Stücklein Promenade schenkte, das Nachtigallenwäldlein hiess und zahlreiche Bänklein sowie weiche Rasenstücke besass. Seit aber die meisten Jungfrauen in benutzbarem Alter nicht mehr zu Hause bei den Eltern wohnen, sondern in Einzimmerlogis, hatte das Nachtigallenwäldlein sowie so an soziologischer Bedeutung verloren.

Nun hat sich der Zolli wiederum vermehrt, und nicht etwa nur um einige Tiere – nein: um einen ganzen Zolli. Er hat selber ein Kind bekommen, das sich

Kinderzolli nennt. Der Name lässt vermuten, dass in seinen Gehegen nicht Eisbären, Löwen und Gorillas ausgestellt sind, sondern Kinder. Dem ist nicht so. Er heisst Kinderzolli, der Kinderzolli, weil er geschaffen wurde, um Kindern den Kontakt mit Haustieren zu ermöglichen. In der Grossstadt Basel haben Kinder ja kaum noch Gelegenheit, Tiere persönlich kennenzulernen. Höchstens läuft ihnen einmal eine Katze über den Weg, und die ist viel zu selbstbewusst, um sich mit etwas so Mediokrem wie einem Kind einzulassen. Hunde wiederum sind voll damit beschäftigt, die Menschen spazierenzuführen, die am anderen Ende ihrer Leinen angebunden sind, und haben deshalb keine Zeit. Und was weiteres auf der Strasse anzutreffendes Getier betrifft – das ist ebenso unerschwingbar für die lieben Kleinen. Zumal Trottoiramseln – die tun alles, um Kindern aus dem Weg zu gehen.

Der Zolli hat da also eine grosse Aufgabe gewittert, und die erfüllt er nun mit dem Kinderzolli. Der ist ungemein gescheit angelegt. Seine Gehege haben Türen, die man öffnen kann, damit die Kinder zu den Tieren hineingehen, die Tiere aber nicht entweichen können. Drum herum hat man wilde Vegetation gepflanzt, damit die Sache bald wie echte Natur aussieht. Wo möglich hat man die Böden und die Dekoration aus Material gemacht, das bombenfest ist und auch von aufgeweckteren Kindern nur unter Anstrengungen ruiniert werden kann. Man hat Abfallkübel aufgestellt, deren Einwurföffnungen so gross sind, dass bald einmal Kinder darin Robinsonhöhle spielen werden, was ja auch den Kontakt mit der Natur fördert. Man hat eigens für die Kinder WCs gebaut, und da nicht nur viele Erwachsene, sondern auch manche Kinder nicht lesen können, wurde ein neues Symbol geschaffen, das auf den Richtungspfeilen anzeigt, wohin man gehen muss, wenn man einmal gehen muss. Es sieht aus wie ein Mensch, der auf einem



Schaukelstuhl sitzt. Da vielleicht nicht sehr viele Kinder zu Hause ein WC haben, das in einen Schaukelstuhl eingebaut ist, werden sie in Katastrophenfällen die Bedeutung des Signets wohl missverstehen und andere Methoden wählen. Wozu ist schliesslich die wilde Vegetation da?

Ich hatte das Vergnügen, an der Eröffnung des Kinderzolli teilnehmen zu dürfen. Es war ein schönes Fest, ganz intim. Nicht einmal geregnet hat es. Am Eingang standen zwei Kamele und zwei Esel, hinter denen die eingeladenen Gäste zum Kinderzolli marschierten. Ein Kollege von mir sagte: «Wie im Dienst – da läuft man auch den Kamelen und Eseln nach!» Ich sagte: «Wieso? Kamele und Esel sind doch kluge Lebewesen!» Nach dem offiziellen Teil konnte man den neuen Kinderzolli ungehemmt besichtigen. Auch zwei Schulklassen durften das. Sie stürzten sich unter vehementem Gemecker und Gemähe und Gewieher auf die Zwergziegen, Heidschnucken-Schafe und Ponies, die dadurch den ersten Eindruck dessen bekamen, was ihnen in Zukunft alltäglich bevorsteht. Sie trugen es mit Geduld.

Besonders beliebte Objekte waren die Zwergziegen. Eine Zwergziege ist, wenn man eine aufgezogene Sprungfeder in ein Fell einbaut und dann loslässt. Zwergziegen sind deshalb wie Kinder, nur gutartiger. Auch die Ponies waren gesucht, denn auf denen konnten die Kinder reiten; da Cowboys im Fernsehen nahezu so oft vorkommen wie Morde, meist sogar kombiniert, erfreut sich das Reiten bei gebildeten Kindern einer neuen Popularität. Die Schafe waren nicht so gefragt, denn sie taten nicht viel mehr als sich furchtsam aneinanderdrängen und aussehen wie Couchdecken auf einer moder-

nen Wohnlandschaft. Und sozusagen von Kindern unbehelligt blieben die Hängebauchschweine. Das sind kleine Tiere, die aussehen wie eingeschrumpfte Schwingerkönige, denen man zu viel zu essen gegeben hat, und die nach Ende des Schwingerfestes auf allen vieren laufen. Das männliche Hängebauchschwein hatte deshalb Gelegenheit, sich gemütlich aufs Stroh zu legen, alle viere von sich zu strecken und laut zu schnarchen. Ein Bub sah das und sagte «Wie dr Babbe!» Man sieht: der Kinderzolli ist durchaus dazu geeignet, Kindern die Realitäten der Natur in voller Grösse zu zeigen.

Nach der Besichtigung, die ich in Begleitung einer reizenden Dame namens Hanni durchführte, bei deren Anblick ich durchaus in Versuchung kam, den Zweck des Kinderzolli auf sie zu übertragen (die Natur zu streicheln), gab es einen Imbiss im Freien. Auf einem Grill rösteten Hamburger so vor sich hin – oder muss man im Zolli «Stellingler» sagen, weil Hamburgs Zoo so heisst? Man konnte sich auf den Rand des Brunnens setzen, den der Zolli zu Ehren von Prof. Rudolf Geigy errichtete, der dem Zolli sein halbes Leben sowie eine ganze Million schenkte. Dem Zolli eine Million schenken, kann schliesslich jeder. Aber so viel Ideen, Erfahrung, Wissen und Elan in den Zolli pumpen, wie das Rudolf Geigy getan hat, ist ihm vorbehalten geblieben. Und es ist nur recht, dass der Zolli aus Dank einen Brunnen gemacht hat. Während die Gäste sich beim Picknick verlustierten, stand hinterrand hoch erhobenen Hauptes in edler Haltung ein Kamel und benahm sich genau so wie ein Divisionär, der ein Defilee abnimmt. Und damit wären wir wieder am Anfang der Geschichte...

## Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt.St.Johann

Herbstwanderwochen  
mit **ALPSTEIN-SAFARI**

**6 Tage ab Fr. 200.– (Halbpension)**

inkl. geführte Wanderungen,  
2-Tages-Alpstein-Safari mit  
Übernachtung in der Berghütte.  
Verlangen Sie den  
Spezialprospekt bei der  
Geschäftsstelle WOT,  
9658 Wildhaus, Tel. 074/5 12 61